

## **Beschlussvorlage**

**Vorlagen-Nr.: B 2014/061**  
freigegeben

Amt: Erster Bürgermeister  
Verfasser: Herr Mirko Kretschmer-Schöppan

Datum: 09.10.2014

| <b>Beratungsfolge</b>            | <b>Termin</b> | <b>Behandlung</b> |
|----------------------------------|---------------|-------------------|
| Sozial- und Kulturausschuss      | 21.10.2014    | nicht öffentlich  |
| Finanz- und Verwaltungsausschuss | 22.10.2014    | nicht öffentlich  |
| Stadtrat                         | 06.11.2014    | öffentlich        |

### **Betreff:**

Bedarfsanalyse zur Schaffung eines Soziokulturellen Zentrums in Freital

### **Sach- und Rechtslage:**

► Beschluss-Nr. 063/2013 vom 05.12.2013

Der Stadtrat der Großen Kreisstadt Freital beauftragte mit seinem Beschluss vom 05.12.2013 (Beschluss-Nr. 063/2013) die Verwaltung mit der Ermittlung des Bedarfs für ein Soziokulturelles Zentrum (SKZ) in der Stadt, mit der Suche nach einem geeigneten Gebäude sowie der Vorlage eines Gesamtkonzepts für den Aufbau und den Betrieb eines solchen Zentrums.

Mit diesen Aufgaben betraute die Stadtverwaltung mit Schreiben vom 26.06.2014 ein Projektteam unter der Leitung von Torsten Wiegel (Vorsitzender des Landesverbandes Soziokultur Sachsen und Geschäftsführer des soziokulturellen Zentrums „Steinhaus“ Bautzen).

Dieses Projektteam befragte vielzählige relevante Akteure verschiedener Träger und analysierte Berichte öffentlicher Institutionen (Statistisches Landesamt, Arbeitsagentur) sowie Fachliteratur des Landesverbandes Soziokultur Sachsen. Auf dieser Grundlage entstand die beigefügte Situationsbeschreibung (vgl. Anlage).

Diese Beschreibung der Ausgangslage wird der Ausgangspunkt für sämtliche konzeptionelle Überlegungen sein und soll gleichsam als Entscheidungshilfe für die Stadträte dienen.

Das anschließende zu entwickelnde Konzept für den Aufbau und die Etablierung eines SKZ orientiert sich in fachlicher Hinsicht am Kriterienkatalog Soziokultur des Landesverbandes Soziokultur Sachsen, der die Struktur, Arbeitsweisen und Wirkungsbereiche soziokultureller Einrichtungen beschreibt.

Vor Konzeptentwicklung bedarf es zunächst der Auswahl einer der drei nachfolgend benannten Umsetzungsvarianten für ein SKZ. Auf dieser Grundlage erfolgt danach die ausführliche, inhaltliche Konzeptentwicklung zur Schaffung dieses Zentrums in Freital auf der Grundlage der Ergebnisse vorgenannter Untersuchungen und Befragungen durch das Projektteam.

## **Variante 1 – zentrale Lösung**

Wesentlich für diese Variante ist die Auswahl (u. ggf. Erwerb) einer vorhandenen oder Schaffung einer neuen Immobilie, die alle räumlichen und technischen Anforderungen an ein SKZ erfüllt und im Hinblick auf die Akzeptanz der potenziellen Nutzer/innen (Erreichbarkeit, Zentralität) geeignet ist.

Derzeit existieren keine vorhandenen Einrichtungen bzw. Liegenschaften, die alle dafür notwendigen Anforderungen (Raumstruktur, baulicher Zustand, Erreichbarkeit, Barrierefreiheit, Beachtung der Versammlungsstättenverordnung, Anforderungen an künftige Bewirtschaftung) erfüllen. Daher ist bei dieser Variante mit erheblichem Investitionsbedarf zu rechnen.

### Bedingungen für Variante 1:

|                      |                                                                                                                                                                                                        |
|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Raumstruktur:        | mindestens drei Projekträume, ein Veranstaltungssaal                                                                                                                                                   |
| Erreichbarkeit:      | Fußläufigkeit, Anbindung ÖPNV, Tallage, Nähe Dresdner Straße                                                                                                                                           |
| Ausstattung:         | Ermöglichung der Parallelität von Angeboten, Ton- und Lichttechnik, Kapazität der Versammlungsstätte für mindestens 200 Personen, Schallschutz, Brandschutz, Vorkehrungen gegen Lärm, Barrierefreiheit |
| Standorte:           | möglichst zentral; Stadtteile Potschappel oder Deuben, Alte Feilenfabrik, Kulturhaus, Capitol (Kino)                                                                                                   |
| Rechtsform:          | Verein, GmbH, Stiftung, Eigenbetrieb Stadt,                                                                                                                                                            |
| Personalerfordernis: | mindestens 5 VZÄ, akademische Qualifikationen, Ergänzung durch Freiwilligendienste und Honorarkräfte,                                                                                                  |
| Finanzierung:        | Stadt, Kulturraum, Landkreis, Drittmittel (Land, Bund, EU, Stiftungen)                                                                                                                                 |
| Zeitraum             | Umsetzung: 3-7 Jahre                                                                                                                                                                                   |

## **Variante 2 – zentrale Lösung mit dezentraler/mobiler/ergänzender Angebotsgestaltung**

Diese Variante entspricht in ihren strukturellen Rahmenbedingungen der Variante 1 mit dem Unterschied, dass bestimmte Angebotsformen zwar durch den Träger des Zentrums organisiert werden, die Umsetzung jedoch in den vorhandenen Räumlichkeiten von Kooperationspartnern realisiert wird. Dies reduziert die Kosten für Bau- und technische Ertüchtigungsmaßnahmen (Ausstattung) und bindet gezielt bestehende Ressourcen in die Arbeit des Zentrums ein. Das Gebäude muss im Ergebnis nicht wie in Variante 1 „alles können“ (Projekträume, Veranstaltungssaal, Büros, ggf. Gastronomie, Sanitär- und Sozialräume), sondern kann beispielsweise mit einer Raumkapazität unterhalb der wichtigen Grenze zur Versammlungsstätte gebaut bzw. ertüchtigt werden. Das Zentrum fungiert in dieser Variante als Anbieter soziokultureller Leistungen und gleichermaßen als Koordinator für Kooperations- und Netzwerkprojekte in diesem Bereich.

### Bedingungen für Variante 2:

|                      |                                                                                                                                      |
|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Raumstruktur:        | mindestens drei Projekträume                                                                                                         |
| Erreichbarkeit:      | Fußläufigkeit, Anbindung ÖPNV für eigene Angebote, Stadtteilbezug                                                                    |
| Ausstattung:         | Ermöglichung der Parallelität von Angeboten, technische Ausstattung für Projektarbeit (Kurse, Workshops, Seminare), Barrierefreiheit |
| Standort             | Zentralität nicht zwingend, Erreichbarkeit für eigene Angebote, ergänzend mobile Angebote, Nutzung vorhandener Ressourcen            |
| Rechtsform:          | Verein, GmbH, Stiftung, Eigenbetrieb Stadt,                                                                                          |
| Personalerfordernis: | mindestens 3 VZÄ, akademische Qualifikationen, Ergänzung durch Freiwilligendienste und Honorarkräfte,                                |
| Finanzierung:        | Stadt, Kulturraum, Landkreis, Drittmittel (Land, Bund, EU, Stiftungen)                                                               |
| Zeitraum             | Umsetzung: 1-3 Jahre (gezielte Ertüchtigung, z.B. bei Ausstattung u. Barrierefreiheit)                                               |

### Variante 3 – dezentrale Lösung

Die konsequente Bündelung und gezielte Nutzung vorhandener Potenziale hat die dritte Variante zum Ziel. Entsprechend der dezentralen Stadtstruktur ist es auch denkbar, dass die durch ein SKZ zu erbringenden Leistungen durch ein Netzwerk aus bereits heute agierenden Akteuren erbracht werden. Die Nutzung (reichlich vorhandener) Räumlichkeiten und technischer Ausstattungen erfordert vorrangig die Bereitstellung finanzieller Ressourcen für das Management durch Personen, die diesen Netzwerkgedanken in der täglichen Arbeit mit Leben füllen.

#### Bedingungen für Variante 3:

|                      |                                                                                                               |
|----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Raumstruktur:        | (Koordinierungs-)Büro                                                                                         |
| Erreichbarkeit:      | dezentral möglich, Nutzung der Räumlichkeiten von Kooperationspartnern in der vorhandenen Trägerstruktur      |
| Ausstattung:         | Ertüchtigung von Räumlichkeiten für zugeordnete Arbeitsbereiche und Angebotsformen bei Kooperationspartnern   |
| Standort:            | Zentralität nicht zwingend, Nutzung vorhandener Ressourcen                                                    |
| Rechtsform:          | nicht zwingend eigene Rechtsform, Anstellungsverhältnis beim Träger oder der Stadt                            |
| Personalerfordernis: | mindestens 2 VZÄ, akademische Qualifikationen, Ergänzung durch Freiwilligendienste und Honorarkräfte          |
| Finanzierung:        | Stadt, Kulturraum, Landkreis, Drittmittel (Land, Bund, EU, Stiftungen)                                        |
| Zeitraum Umsetzung:  | 1 Jahr (Förderkulissen Kulturraum, Land und Bund), sofortiger Beginn aus Ressourcen der Stadt Freital möglich |

Mit Blick auf eine zeitnahe Umsetzungsmöglichkeit sowie die Leistbarkeit von Investitions- und Betreiberkosten erscheint Variante 3 als die für Freital geeignetste zur Schaffung/Etablierung eines SKZ in Freital.

Freital verfügt über eine vielfältige Trägerstruktur, die geografisch, thematisch sowie in Bezug auf die räumliche und technische Ausstattung die wesentlichen Anforderungen an soziokulturelle (Projekt-)Arbeit erfüllt. Was lt. mehrheitlicher Aussage der befragten Akteure fehlt, ist ein organisatorischer Rahmen; als defizitär empfunden wird die jeweils eigene mangelnde Leistungsfähigkeit der Träger für Netzwerkarbeit. Daher erscheint es als ein zielführender Ansatz, die Organisationsstruktur (Personal, technische Ausstattung, konzeptionelle Bezüge, Stärkung des Gemeinwesens durch Kooperationen von Akteuren aus möglichst vielen Stadtteilen) deutlich zu verbessern, statt in – zusätzliche - Räumlichkeiten zu investieren. Dies wird unterstützt von der Tatsache, dass eine vollständige Auslastung der vorhandenen Infrastruktur nicht festzustellen ist.

Eine Umsetzungsform wäre die Schaffung spartenbezogener Netzwerke (z.B. Netzwerk „Darstellende Kunst“, evtl. organisiert und koordiniert durch die Spielbühne Freital e.V.; Netzwerk „Musik“, evtl. organisiert und koordiniert vom Musikverein Freital e.V. usw.) und deren Ausstattung mit notwendigen personellen und sächlichen Ressourcen.

Eine Koordination der thematischen Netzwerke könnte die einzelnen Aktivitäten bündeln und gemeinsame, übergreifende Projekte initiieren bzw. managen. Auf diese Weise entsteht ein „virtuelles“ SKZ in Freital, das die erforderlichen bedarfsorientierten Leistungen in räumlicher Nähe zu den Zielgruppen erbringen kann. Es kann die Investitionen auf das für die Leistungserbringung notwendige Maß reduzieren und auch bereits zeitnah mit seiner Arbeit beginnen.

### **Finanzielle Auswirkungen:**

Mit Verweis auf eine zum aktuellen Stand nur vage zu formulierende Ressourcenerfordernis für Personal- und Sachmitteleinsatz, welche im weiteren Verlauf der Konzepterarbeitung für den Aufbau und die Etablierung eines SKZ in Freital näher zu untersuchen ist, sollte für die Realisierung eines „virtuellen SKZ“ in der Großen Kreisstadt Freital ein jährlicher ausgabewirksamer Aufwand

i. H. v. ca. 140.000 EUR

angesetzt und somit nachhaltig haushalterisch geplant werden.

Dieser Schätzung liegen Personalkosten für 2 VZÄ, zzgl. Honorarkosten, sowie Sachkosten für ein Projektbüro zu Grunde.

### **Beschlussvorschlag:**

#### **Der Stadtrat der Großen Kreisstadt Freital**

- 1. entscheidet sich für ein dezentrales „virtuelles“ Soziokulturelles Zentrum in Freital und**
- 2. beauftragt die Verwaltung zur Umsetzung dessen mit der Erarbeitung einer ausführlichen Konzeptentwicklung unter Berücksichtigung der unter 1. genannten Organisationsstruktur.**

Mättig  
Oberbürgermeister

### **Anlagen:**

Situationsbericht Soziokulturelles Zentrum Freital